

# De Gaulle und Lübke zur Jugend: Werk der Verständigung fortführen

## Staatsbesuch abgeschlossen

Von unserem Sonderkorrespondenten  
v. F. Stuttgart, 9. September

**Gemeinsam haben Staatspräsident de Gaulle und Bundespräsident Lübke am Sonntag die Jugend aufgerufen, das begonnene große Werk der deutsch-französischen Zusammenarbeit auch in der Zukunft fortzuführen und zu vertiefen.**

Die beiden Staatsoberhäupter sprachen auf einer Jugendkundgebung in Ludwigsburg, die nach der Triumphfahrt de Gaulles durch die Bundesrepublik den Höhepunkt und zugleich den Abschluß des sechstägigen Staatsbesuchs des französischen Präsidenten bildete. Die Kundgebung wurde zu einem einmaligen Erfolg für General de Gaulle und stellte alles Vorangegangene in den Schatten.

Die Präsidenten erneuerten damit einen Appell, den de Gaulle und Adenauer schon während des Staatsbesuchs des deutschen Bundeskanzlers im Juli in Frankreich an die europäische Jugend gerichtet hatten. Im Anschluß an die Kundgebung flog de Gaulle mit einer halbstündigen Verspätung nach Paris zurück, wo er um 21.35 Uhr eintraf.

Vor der historischen Kulisse des Ludwigsburger Schlosses, wo er mit Fanfaren-Klängen begrüßt worden war, wiederholte der französische Staatspräsident seinen Wunsch, der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern eine noch festere Form zu geben. Immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, erklärte der General, die Auseinandersetzung zwischen West und Ost erfordere von Deutschland und Frankreich, daß sie ihrem gemeinsamen Ideal die Treue hielten, es mit ihrer Politik unterstützten und gegebenenfalls auch verteidigten.

„Diese jetzt ganz natürliche Solidarität zwischen unseren beiden Völkern müssen wir selbstverständlich organisieren“, rief der General in deutscher Sprache den aus etwa 60 Städten zusammengewinkelten 4000 Jugendlichen zu, die im Schloßhof Aufstellung genommen hatten. „Es ist dies die Aufgabe der Regierungen. Vor allem müssen wir ihr aber einen lebensfähigen Inhalt geben, und das soll insbesondere das Werk der Jugend sein. Während unsere beiden Staaten die wirtschaftliche, politische und kulturelle Zusammenarbeit fördern werden, sollte es Ihnen und der französischen Jugend obliegen, alle Kreise bei Ihnen und bei uns dazu zu bewegen, einander immer näherzukommen, sich besser kennenzulernen und engere Bande zu schließen.“

Bundespräsident Lübke, der den mit 25 Minuten Verspätung eintreffenden de Gaulle gemeinsam mit Bundeskanzler Adenauer, Bundestagspräsident Gerstenmaier und dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kiesinger am Barockportal des als „würtembergischen Versailles“ berühmten Schlosses begrüßt hatte, appellierte an die Jugend, mit dem weiteren Aufbau der deutsch-französischen Freundschaft Europa zu dienen.

„Deutschland und Frankreich“, so sagte Lübke, „haben der Welt ein Beispiel gegeben. Ohne ihre Freundschaft gäbe es keine Hoffnung auf ein gemeinsames Europa, das die Bedrohung unserer Zeit zu überdauern vermag. Unsere Sicherheit“, sagte Lübke, „wird wachsen in dem Maße, in dem die europäischen Völker durch die Zusammenfassung aller ihrer Kräfte wieder Vertrauen fassen zu sich selbst. Dann wird sich die Idee der Freiheit stärker erweisen als alle Versuche der Unterdrückung.“ „Wir wissen“, fuhr Lübke fort, „daß unsere Bemühungen um die deutsch-französische Freundschaft, um die europäische Einigung verstanden und innerlich mitgetragen werden von den 17 Millionen unserer Landsleute in der sowjetisch besetzten Zone und in Ostberlin.“

Betont herzlich feierte der Bundespräsident seinen Gast als einen Staatsmann, der in einer ausweglos erscheinenden Situation an die Spitze des französischen Volkes berufen worden sei, und als den Europäer, der am Einigungswerk der freien Völker entscheidenden Anteil habe.

De Gaulle erwiderte diese Würdigung mit einer geradezu enthusiastischen Geste. „Ich beglückwünsche Sie“, rief er der Versammlung zu, „junge Deutsche zu sein, das heißt Kinder eines großen Volkes.“

Entgegen der im Protokoll vorgesehenen Planung hielt de Gaulle seine mehr als fünfzehn Minuten dauernde Rede in deutscher Sprache. Wie immer hatte er Wort für Wort vorher auswendig gelernt. Am Schluß seiner Rede brachen die Zuhörer in nicht endenwollende Rufe „Vive de Gaulle — Vive de Gaulle“ aus. Freude, Bewegung und Anstrengung übermannten den französischen Staatspräsidenten bei diesen Ovationen so sehr, daß es für einen Augenblick schien, als sei er am Ende seiner Kräfte.

Auch Ministerpräsident Kiesinger würdigte de Gaulle als einen Staatsmann, der die deutsche Jugend durch Gedanken und Taten, durch Leistung und Vorbild überzeugt habe. De Gaulle dürfe von seiner Freundschaftsreise die Überzeugung mitnehmen, daß er die Herzen eines ganzen Volkes im Sturm erobert habe. Kiesinger beendete seine Ansprache mit den Ausrufen: „Gott schütze Sie! Es lebe Präsident de Gaulle!! Es lebe die deutsch-französische Freundschaft! Es lebe ein einiges Europa in einer befriedeten Welt!“ Besonders starker Beifall ertönte, als Kiesinger die Verdienste Bundeskanzler Adenauers erwähnte.

Eine Sonderovation für Bundeskanzler Adenauer hatte es gegeben, als Kiesinger in seiner Rede, auf Adenauer weisend, ausrief: „Er wird unermüdlich weiter für die deutsch-französische Verständigung arbeiten.“ Minutenlang mußte Kiesinger daraufhin seine Rede unterbrechen, weil die begeisterte Menge dem Kanzler applaudierte. Adenauer stand strahlend lächelnd von seinem Stuhl auf und winkte mit der Hand.

Nach dem Abspielen der Nationalhymnen schritten de Gaulle und Bundespräsident Lübke noch einmal die Front eines Ehrenbataillons der Bundeswehr ab. Anschließend verabschiedete sich Lübke bewegt von seinem Gast, während der Kanzler den General bis zum Flugplatz begleitete. Dabei bereiteten die Stuttgarter, wie schon etwa 500 000 Menschen bei der Fahrt de Gaulles nach Ludwigsburg, dem französischen Staatspräsidenten noch einmal stürmische Ovationen.

## Parade von 3000 französischen Soldaten

Von unserem Korrespondenten  
Cs. Stuttgart, 9. September

Bei strahlendem Sonnenschein war der französische Staatspräsident am Sonntagvormittag auf dem Flughafen Stuttgart-Echterdingen vom baden-württembergischen Ministerpräsident Kiesinger empfangen worden.

Der Besuch de Gaulles, so sagte Kiesinger, sei ein Markstein in der Geschichte beider Völker. Als Bundesland mit der längsten gemeinsamen Grenze mit Frankreich sei Baden-Württemberg besonders intensiv an den Wechselbeziehungen zwischen den beiden Ländern beteiligt.

Tausende von Menschen, die den Flugplatz umsäumten, standen mit der Herzlichkeit des Empfanges für den französischen Gast nicht hinter den Rheinländern, Hamburgern und Münchenern zurück. Während de Gaulle, begleitet von den Außenministern Couve de Murville und Schröder, eine Ehrenformation der Bereitschaftspolizei abschritt, konnten Einbrüche der begeistert grüßenden Menge in den Polizeikordon nur mühsam abgeriegelt werden.

Anschließend stieg de Gaulle mit einigen Begleitern in einen Hubschrauber, der ihn nach dem Truppenübungsplatz Münsingen auf der Schwäbischen Alb brachte. Dort nahm der Präsident in Generalsuniform und in Anwesenheit des Verteidigungsministers Strauß und Messmer eine Parade von 3000 französischen NATO-Soldaten mit 500 Panzerfahrzeugen ab und unterhielt sich mit Offizieren und Mannschaften.

Von Münsingen flog de Gaulle, dessen Frau inzwischen das Rokoko-Schloß Solitude besucht hatte, nach Stuttgart zurück und ließ sich bei einem Empfang in der Villa Reitzenstein von Ministerpräsident Kiesinger die Mitglieder der Landesregierung und des Landtagspräsidiums, den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, den Altbundespräsidenten Heuss und weitere führende Persönlichkeiten des Landes vorstellen.

In einem Gespräch mit Journalisten erzählte de Gaulle, daß er besonders gern in Baden-Württemberg weile, weil einer seiner Vorfahren dort herstamme. Das habe er noch niemand verraten, sagte de Gaulle lächelnd. Der Großvater seines Großvaters habe Kolb geheißt und sei 1761 in Durlach bei Karlsruhe geboren.

